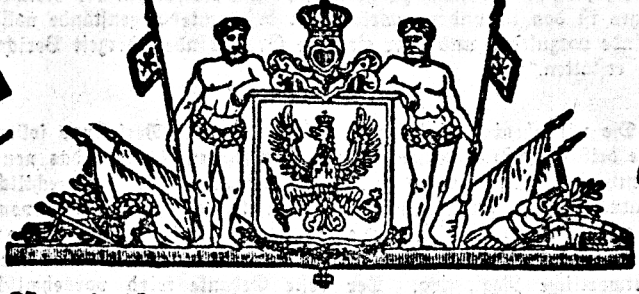


Wolffsche



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erziehungswelle usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin. * Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 * Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 260, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Gewaltiges Ringen an Lys und Aisne.

Englische Angriffe in Flandern erfolgreich abgewehrt. — Massenkürme der Franzosen auf 60 Kilometer Front gescheitert.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein gewaltiges, dank der glänzenden Tapferkeit unserer Truppen erfolgreiches, Ringen an vielen Stellen der Front.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Lys-Niederung südwestlich von Dinje und zwischen der Lys und der Schelde brach der Feind nach heftigem Feuer zu starken Angriffen vor. Vom Nordflügel des Angriffs bis zu der von Kortrijk auf Oudenaarde führenden Bahn wiesen wir ihn vor unseren Linien ab. Hierbei haben sich das 6. Garde-Infanterie-Regiment unter seinem Kommandeur, Major Radosky, an der Lys, die 40. sächsische Infanterie-Division am Spitaals Boesch und das heftige Infanterie-Regiment Nr. 118 unter seinem Kommandeur Major von Wehrhahn an der Schelde besonders erfolgreich beteiligt. Nördlich der Schelde brachten wir den Feind nach anfänglichem geringen Geländegewinn sehr bald zum Stehen; die neue Linie zwischen Angoivem und Avelgem wurde gegen wiederholte Anstürme am Nachmittag behauptet. Auf dem Kampffelde hielt die feindliche Artillerie tagsüber die hinter der Front liegenden vom Kriege bisher unberührt gebliebenen Ortschaften unter Feuer. Zum großen Teil wurden sie hierdurch zerstört. Die belgische Bevölkerung hat schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten. Zwischen der Schelde und Duse beschränkte sich der Engländer gestern auf heftige Teilangriffe; südlich von Cambray waren wir den Feind durch umfassend angelegten Gegenangriff in seine Ausgangsstellung zurück; südwestlich von Le Quesnoy und nordwestlich von Landrecies scheiterten seine Angriffe vor unseren Linien.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen der Duse und Aisne großer einheitlicher Angriff der Franzosen auf mehr als 60 Kilometer breiter Front. Seinen Hauptstoß richtete er gegen unsere Linien zwischen der Duse und Serre, sowie zwischen Sissonne und der Aisne. Den Serre- und Souche-Abschnitt suchte er unter Ausnutzung der von Natur aus starken Geländebeschneidungen zu gewinnen. Die am frühen Morgen zwischen Duse und Serre vorbereiteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Am Nachmittag faßte der Feind in Villers le Sec und auf der Höhe Estlich des Ortes Fuß. An der übrigen Front wurde er auch am Nachmittag abgewiesen und erlitt in unserem Feuer schwere Verluste. Am Serre- und Souche-Abschnitt konnte der Feind nur bei Morlies und Froidmont, bei Vesles und Pierrepont unsere Linien erreichen. Truppen des Generals Frhr. v. Kämpf nahmen in einheitlichem Gegenangriff zwischen Vesles und Pierrepont ihre alte Stellung wieder. An der übrigen Front hat unser Feuer den Feind am Überschreiten der Abschnitte verhindert. Westlich der Aisne waren die Angriffe des Gegners von starken Panzerwagengepöschern begleitet. Sie sind östlich von Sissonne und beiderseits von La Selve — hier trotz siebenmaligen Einfürms — völlig gescheitert. Besonders starke Kräfte setzte der Gegner zwischen Nizy le Comte und der Aisne an. Vor der westlich von Vanogne kämpfenden vierten Garde-Infanterie-Division liegen allein 23 zerstörte Panzerwagen. Gefreiter Menschel der 9. Batterie 6. Garde-Feldartillerie-Regiments hat hiervon 8 Panzerwagen, Unteroffizier Brodmann derselben Batterie 72 Panzerwagen vernichtet. Auf den Höhen westlich der Aisne drang der Feind in unsere Stellung ein, an deren Besitz tagsüber schwer gekämpft wurde. Trotz hohen Kräfteinsatzes konnte der Feind hier von seiner Einbruchsstelle am Cassenwalde (nordwestlich von Herby) keinerlei Vorteile mehr erzielen, nur Teile unserer vorderen Linien blieben in seiner Hand. Teilkämpfe in der Aisne-Niederung südwestlich von

Amagne. Der Feind, der bei Ambly vorübergehend auf das nördliche Aisne-Ufer vorstieß, wurde im Gegenstoß wieder über den Fluß zurückgeworfen. Ostlich der Aisne lebte der Artilleriekampf nur vorübergehend auf. Teilangriffe des Gegners brachten unsere Posten auf den Nordrand der Höhe nördlich von Grandpré zurück, im übrigen wurden sie abgewiesen.

Seeresgruppe Gallwitz.

Weiterseits der Maas blieb die Gefechtsstätigkeit auf Störungsfeuer und kleinere Infanteriegefechte beschränkt. Auf fließendem Flußufer säuberten sächsische Kompagnien ein aus den letzten Kämpfen zurückgebliebenes Amerikanerfest.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Südlich der Selle machten wir bei erfolgreicher Unternehmung Gefangene.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.



Ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die noch in unserem Volke vorhanden sind.

Auf dieses Wort des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden wird die 9. Kriegsanleihe die Probe abgeben. Zeichne jeder nach bester Kraft!

England schließt eine Scheldefrage.

Drahtmeldung der „Wolffschen Zeitung“
os Rotterdam, 25. Oktober.

Die Anzeichen häufen sich, daß es für Holland sehr bald eine ernste Scheldefrage geben wird. In einem Leitartikel des „Manchester Guardian“ heißt es u. a.: „Die Ankunft der alliierten Flotte im Scheldegebiet hat gewissen Kreisen Anregung zur scharfen Kritik Hollands gegeben, das die Mündung dieses Flusses abgeschnitten habe. Es wurde die Behauptung aufgestellt, daß die Entente berechtigt sei, die Öffnung der Mündung zu erzwingen. Die Entente würde wenig moralische Schuld treffen, wenn sie in diesem Falle den Geist über den Buchstaben stellt, denn Deutschland hat im Laufe des Krieges den größten Teil des internationalen Seefahrtsweges vernichtet. Es wäre indessen nicht gerecht, Holland zu beschuldigen, daß es durch seinen Beschluß vom Jahre 1914 die Neutralität geschädigt habe, ganz gleich, welche ersten Folgen für die Sache der Alliierten daraus sich damals auch ergeben hätten.“

Ueber 42000 Tonnen versenkt.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.
Berlin, 25. Oktober. (Amtlich.)

Unsere Mittelmeer-U-Boote vernichteten nach neuen Meldungen in erfolgreichen Angriffen auf stark gesicherte Geleitzüge über 42000 Br.-Tonn.-Raum. Des weiteren wurde eine mit einem Zerfänger zusammen arbeitende U-Boots-Falle durch mehrere Artillerietreffer beschädigt. Mehrfach wurde als Ladung der versenkten Schiffe Kriegsmaterial festgestellt. Ein Munitionsdampfer flog unmittelbar nach dem Torpedotreffer mit hoher Stichflamme und unter gewaltiger Detonation in die Luft. Der Segelverkehr in der Nordägäis, sowie der Phosphattransport von Gfag (Tunisien) nach Italien wurde durch Versenkung von 31 Seglern geschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kommandogewalt und Regierungsverantwortung.

Der Reichstag hat sich in seiner heutigen Sitzung mit Anträgen zu befassen, die von entscheidender Bedeutung für das gesamte Verfassungsleben sind. Es handelt sich um die Durchführung der von uns bereits gestern angekündigten Ansicht, die dem Parlament verantwortliche Regierung zum Träger der Verantwortung auch auf dem Gebiet des Heerwesens zu machen. Insbesondere soll die Ernennung, Beförderung und Verabschiedung der Offiziere bis zu den höchsten Graden der Vorgezeichnung durch einen dem Parlament verantwortlichen Minister bedürfen. Den ausführlichen Inhalt der betreffenden Vorlage veröffentlichen wir umgehend.

Der „Vorwärts“ legt Wert darauf, festzustellen, daß diese Anträge schon seit acht Tagen in Vorbereitung sind, also nicht durch die neueste Note Wilsons veranlaßt wurden. Diese Tatsache ist zweifellos richtig, und sie entkräftet die Argumente, die darauf hinauslaufen, daß man nicht unter dem Diktat des Auslandes innere Reformen durchführen dürfe.

Unbestreitbar bedeutet die Durchführung der Demokratisierung auch auf diesem Gebiet das Herz- und Kernstück der Bewegung, die mit der Einsetzung der jetzigen Volksregierung begonnen hat. Es war deshalb vorauszusetzen, daß die rechtsstehenden Parteien sich mit den stärksten Worten gegen diese Neuerung auflehnen würden. Die Führung hat dabei die „Deutsche Tageszeitung“, die unter der Überschrift „Der Dank für Lannenberg“ davon spricht, daß die Reichstagsmehrheit mit geringen Händen nach der Kommandogewalt, nach Hindenburg und unserem tapferen Heere greife. Es sei bezeichnend für die „schlechtlin revolutionäre Art“, in der die gegenwärtige Mehrheit ihre Konjunktur-„Erregenschaften“ unter Dach bringe, daß die wichtigste, bedenklichste, umwälzendste Verfassungsänderung wahrhaft wie ein Dieb in der Nacht das deutsche Volk und Parlament überfalle, daß man etwas zerbreche, was wie ein Heiliges im Herzen unseres Heeres auch heute noch lebt und wirkt: den Stolz und das Vertrauen auf Hindenburg. Hindenburgs Krieger- und Siegerehre werden den Wilson und Genossen zum Raub gegeben, um ihre gute Meinung zu kaufen. Der Artikel schließt mit deutlichen Drohungen. Man solle die Volkstreue, denen Kaiser und Reich und Hindenburg, denen deutsche Ehre und Treue noch nicht leerer Klang sind, nicht zum äußersten treiben. Das Maß sei schon zum Überlaufen voll. Die versteckte Spitze dieser Ausführungen richtet sich offenbar gegen den Kaiser, von dem gesagt wird, er habe sich unter den Willen des Parlaments gebeugt.

Die ganze Tonart, in der diese Äußerungen gehalten sind, rechtferdigt wohl den Verdacht, daß sie in erster Linie parteipolitischen Absichten und innerpolitischen Zwecken dienen. Dieser Verdacht wird dadurch vermehrt, daß mit einem vertraulichen Schreiben des Generalfeldmarschalls von Hindenburg an den Reichszentraler, in dem dieser die Kampfkraft des Heeres und die Ablehnung einer Kapitulation zum Ausdruck bringt, Mißbrauch getrieben wird, mit der Absicht, einen Konflikt zwischen Reichsleitung und Heeresleitung zu konstruieren.

Der „Vorwärts“ scheint der Meinung zu sein, daß ein solcher Konflikt nicht ausgeschlossen sei, denn er führt zur Begründung der geplanten Verfassungsänderung an, Ereignisse der allerletzten Zeit hätten sie besonders dringend erscheinen lassen. „Denn ein Staat darf sich nicht einmal von siegreichen Generalen seine Politik vorschreiben lassen, noch weniger von solchen, die nicht in allen Lagen die erforderliche Einsicht ihres Amtes bekundet haben.“ In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß der heutige Heeresbericht nicht die Unterschrift des Generals Lubendorff trägt.

Aus dem „Vorwärts“ geht hervor, daß man in sozialdemokratischen Kreisen die Abwehr gegen die rechtsstehenden Kreise, die sich nur schwer in die neue Zeit finden können, auch aus taktischen Gründen so stark betont, weil man damit eine bessere Basis gegen die Angriffe von links zu haben glaubt. Diese Angriffe gehen in erster Linie aus von der Gruppe, deren einziger Vertreter im Reichstag der Abg. Kühle ist. Diese Kreise sind Gegner eines sofortigen Friedensschlusses, entsprechend den Aufforderungen der russischen Bolschewisten, die eine völlige Isolation befürchten, wenn der Weltfrieden zustande kommt. Sie selbst zwar haben den Frieden von Brest-Litowsk geschlossen, aber sie muten ihren deutschen Gesinnungsgenossen zu, den Krieg „im Interesse der Revolution“ fortzuführen. Die